

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 85 (1998)
Heft: 2: Ethik und Werterziehung

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Geschlechterrollen

G. Gehring, M. Marbot, Wir lassen ROLLEN rollen.
Thema Berufs- und Geschlechterrollen in Kindergarten und Unterstufe, 168 Seiten, Gümligen:
Zytglogge Verlag 1997

Ein Werkbuch zur Berufswahlvorbereitung im Kindergarten und in der Unterstufe? Wer die Literatur zum Thema Berufswahl überblickt, dürfte kaum Hinweise auf diese Altersstufe finden. Doch die Begründung der beiden Autorinnen des Zytglogge-Werkbuchs, weshalb Kinder im Kindergarten und den ersten Schuljahren angesprochen werden sollen, klingt einleuchtend genug: die Sensibilisierung für Berufs- und Arbeitsrollen setzt bereits in der frühen Kindheit ein. So lassen die Autorinnen «Rollen rollen», indem sie deren Veränderbarkeit zeigen. Sie wirbeln Stereotypen durcheinander, versuchen auf phantastievolle Art, über Rollenbilder nachzudenken und legen nun ein praxisausgerichtetes Buch zur Arbeit mit Kindern vor. In spielerischer Weise, ohne erhobenen Zeigefinger, präsentieren die Autorinnen bereits getestete Vorschläge in Text, Bild und Ton für den Umgang mit einem entwicklungspsychologisch komplexen Thema. Der Band lädt in seiner schönen Aufmachung zum Schmöckern ein – wie spannend muss die Erprobung der zahlreichen Anregungen sein.

Das attraktiv aufgemachte und bebilderte Buch ist fünfteilig gegliedert. Einer knappen Einleitung folgt die thematische Einführung in vier Bereiche beruflichen Wirkens (Arbeit im Haushalt, Berufe in der Familie, Berufe im Stadtteil/Dorf, Traumberufe). Einem Abschnitt zur Arbeit mit Eltern geht das Kapitel voraus, das die Kinder veranlassen soll, sich mit Geschlechterrollen auseinanderzusetzen. Im Anhang findet man neben dem Literaturverzeichnis Kopiervorlagen und Hinweise zum Gebrauch der dem Band beigegebenen Compact Disc.

Hans-Ulrich Grunder

Schulreform

L. Oertel, Schulreform – ein Zürcher Politikversuch,
250 Seiten, Orell Füssli Verlag, Zürich 1997,
ISBN 3-280-02737-3

Dass schulreformerisches Handeln sachlich und nüchtern bilanziert werden kann, belegt Lutz Oertels Band zum Versuch, an den Volksschulen des Kantons Zürich die gegliederte Struktur (Oberschule, Realschule Sekundarschule) zu überwinden und die abteilungsübergreifende

Oberstufe einzuführen. Der Verfasser, massgeblich – als «Projektleiter Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe» (AVO) – an Konzeption und Realisierung des Reformziels beteiligt, legt mit dieser Studie (die unter Mitarbeit von Sonja Rosenberg, Christian Aeberli und Jürg Handloser entstanden ist), zwar ein persönliches, jedoch auf der eingehenden Analyse der Fakten beruhendes Fazit einer Schulreformaktivität vor, welche schliesslich ab 1997 die Gemeinden vor die Wahl einer der Varianten, der *dreiteiligen* oder der *gegliederten* Sekundarschule, stellen wird. Unter einem sozialgeschichtlichen Fokus und in bildungssoziologisch-systematischer Perspektive skizziert Oertel die AVO als schulpädagogisch-institutionelle Reaktion auf eine als Missstand beurteilte Situation der Volksschuloberstufe Mitte der siebziger Jahre. Bereits die Lektüre der ersten Kapitel zeigt, dass die Schilderung der AVO-Thematik den Gang durch die Geschichte der kantonalen Schulversuchspolitik einschliesst. Oertel legt dar, inwieweit das schulreformerische Motiv einer Diskrepanz zwischen erstarrten Schulstrukturen und wirtschaftlicher Dynamik zu verdanken war. In einer Reform der Schule hin zu mehr Durchlässigkeit hat man damals die Rezeptur für das konstatierte Malaise erkannt. Damit ergab sich zwangsläufig die Absicht, die Differenzen innerhalb der drei Abteilungen der Volksschuloberstufe zu verringern.

Der vorliegende Band enthält neben einer anregenden schulhistorisch-sozialgeschichtlichen Rückschau (die Geschichte der institutionellen Differenzierung als permanentes Problem der kantonalen Bildungspolitik) die systematisierende Diskussion der Entstehung, Entwicklung, Modifikation und der wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuchs. Ausgewählte Schulporträts (Petermoos, Glattfelden, Niederwenigen, Meilen, Limmat A) und zahlreiche Literaturhinweise verweisen auf die intensiven Kontroversen, welche im Kontext der Reform geführt worden sind. Oertels Dokumentation schliesst mit dem Hinweis auf die «Reformentscheidung», welche kürzlich getroffen worden ist.

Der Band über den «Zürcher Politikversuch» ist sicher für alle unmittelbar Betroffenen der Lektüre wert. Oertels Herangehensweise, die auf persönliche Stellungnahmen oder Urteile verzichtet, macht den Text indessen ebenfalls interessant für alle mit Schulreformen oder mit pädagogischer Politikberatung Befassten.

Hans-Ulrich Grunder

Christian Doelker, Ein Bild ist mehr als ein Bild. Visuelle Kompetenz in der Multimedia-Gesellschaft, 205 Seiten, Fr. 45.–, Stuttgart: Klett-Cotta 1997

Ein Bild ist mehr als ein Bild, provoziert das Buch von Christian Doelker in seinem Titel. Diese These ist auf die visuelle Medienkompetenz gemünzt, ein Thema, das der Autor in diesem Buch entfaltet. Doelker fragt insbesondere nach dem Unterschied von verbaler Sprache und von Bildsprache. Im Ergebnis kommt er zum Schluss, dass das Bild in seiner Bedeutung offen ist, das Wort festgelegt. Er schreibt: «Die Bedeutung von Wörtern kann im Wörterbuch nachgeschlagen werden. Für Bilder gibt es kein Wörterbuch. Man spricht deshalb von der grundsätzlichen Polysemie des Bildes, seiner Vieldeutigkeit» (S. 58). Trotzdem geht es in seinem Buch um eine Art Grammatik der Bildsprache, in dem Doelker verschiedene Bedeutungsebenen des Bildes unterscheidet. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass der Autor seine Thesen und Erklärungen mit reichem Bildmaterial kommentiert. So erhält der Leser keine trockene Abhandlung, sondern einen opulent illustrierten Bildband, wobei er mit kundiger Hand in eine Schule des Schauens eingeführt wird.

In der gegenwärtigen medienpädagogische Diskussion ist diese Art der Betrachtung in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund gerückt. Vor allem wird heute untersucht, wie Kinder Medienereignisse wahrnehmen und interpretieren. Doelker macht nun darauf aufmerksam, dass Medienverständnis eben auch von bildsprachlicher Kompetenz abhängt und nicht allein von biographischen Faktoren, welche Interpretationen von Medieninhalten steuern. Er rückt damit wieder das Medienobjekt etwas stärker in den Mittelpunkt und sorgt dafür, dass es in der medienpädagogischen Diskussion nicht verlorengingeht.

In diesem Zusammenhang ist zudem hervorzuheben, dass das Bild gegenüber dem sprachlichen Text in der Fachdiskussion oft kritisiert wurde. Noch Neil Postman hat dem Fernsehen als Bildmedium vorgeworfen, dass es zum anstrengungslosen Konsum verführe. Demgegenüber belegt Doelker, dass das Lesen von Bildern ebenso differenziert ist wie das Lesen von Sprachtexten. Er schliesst damit eine Lücke, die er im Vorwort seines Buches selbst bezeichnet: «So wurden meistens für die Verbalsprache konzipierte Kommunikationsmodelle auf das Bild, den Film und schliesslich auf das Fernsehen übertragen und bildspezifische Aspekte bisher vernachlässigt» (11).

Heinz Moser

Eingegangene Bücher

Wörterbuch

Schweizer Schulwörterbuch. Neubearbeitung 1997, 572 Seiten, geb., Fr. 26.80, Zug: Klett 1997

Umwelterziehung

Regula Kyburz-Graber u. a., Sozio-ökologische Umweltbildung. Umwelterziehung Band 12, 334 Seiten, Fr. 52.50, Hamburg: Krämer 1997

Hinweise auf Bücher

Umwelt

Umwelt in der Schweiz – Daten, Fakten, Perspektiven, 370 Seiten, Fr. 28.–, Bern: Bundesamt für Statistik 1997

Erziehungsgeschichte

Hansjörg Frank (Hrsg.), Das bringt kein Brod ins Haus. Die Erziehungslehre Augustin Kellers am Aargauischen Lehrerseminar 1841 bis 1842, 220 Seiten, Leinen, Fr. 38.–, Baden: Baden-Verlag 1997

Didaktik

Harald Eichelberger, Handbuch zur Montessori-Didaktik, 168 Seiten, Fr. 31.50, Innsbruck: Studienverlag 1997

Pädagogik

Ilse Bürmann, Überwindung des Dualismus von Person und Sache. Lehren und Lernen in neuer Sicht, 246 Seiten, kart., Fr. 33.–, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1997

Hein Retter, Grundrichtungen pädagogischen Denkens. Eine erziehungswissenschaftliche Einführung, 224 Seiten, kart., Fr. 29.50, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1997

Harald Eichelberger (Hrsg.), Lebendige Reformpädagogik, 240 Seiten, Fr. 37.–, Innsbruck: Studienverlag 1997